

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 50 (1963)
Heft: 9: Altstadtprobleme ; Drei Schweizer Bildhauer

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

naire, eines Meier-Graefe, eines Justi oder eines Sauerlandt, eines Max Dvorak, eines Jens Thiis, F. X. Salda oder eines August Brunius?

So konnte es geschehen, daß der junge Amerikaner R. B. Kitaj (ein wahrhaft amerikanischer Name) mit seinen «Bildern mit Kommentar» und «Bildern ohne Kommentar» eine ganze Weile lang höchste Aufregung und staunende Atemlosigkeit unter ein paar Kunstmännern auszulösen vermochte. Kitajs Übergriff aufs Gebiet der Kunst wurde als eine «phantastische Verschwörung» bezeichnet. Tatsache bleibt, daß ein Künstler ohne jede optische Erfindungsgabe und ohne jedes technische Können mstande war, woherzogene Leute zu beeindrucken mit Zitaten aus etwa zehn Büchern, deren Nichtkenntnis er den jungen englischen Künstlern mit schüngungsloser Dreistigkeit unter die Nase rieb (Marlborough). Diese Vorstellung wurde abgelöst von den Comic-strips auf Autobussen von Allen Jones und dessen Bemühen, sich als einer der ersten englischen malenden Nichtnutze feiern zu lassen (Tooth).

Die Londoner Saison begann bezeichnenderweise mit einem «Festival der Aufässigen» in der Gallery One, die sich importierter Stars versichert hatte. Das wurde ein Mordsspaß und wollte auch gar nichts anderes sein.

«Wenn du erfolglos bist und hoffst, daß doch eines Tages der Erfolg an deine Tür klopft...,
wenn du Zähne hast und kein Fleisch,
wenn du Fleisch hast und keine
Zähne...,
wenn du an den Himmel glaubst oder
an die Hölle,
wenn du an dich selber glaubst und
Spaß hast an dem, was du tust
oder wenn du nicht an dich selber
glaubst und gern wissen möchtest, was
du tust und warum...,
dann komm und schaue dir das Festival
der Aufässigen an.»

So lautete die Einladung zum Tanz.
«Wir machen Musik, die keine Musik ist,
Gedichte, die nichts mit Poesie zu tun
haben, Gemälde, die keine Malerei
sind.»

Wenn diese Jungen, ob nun mit Bart oder ohne, gewaschen oder nicht, langhaarig oder glatzköpfig, in spanischen Hosen oder Blue Jeans, mit spitzen oder stumpfen Schuhen, glauben, daß Jungsein selber und an sich schon Verdienst sei, irren sie sich. Verdienst liegt nur im Talent, in der Arbeit, in der Entschiedenheit des Geistes. Schon haben amerikanische Kunsthändler ihren Protégés, den Kunstembris, ihre Verträge gekündigt. Es mag einige Zeit dauern, bis das in England bekannt wird, und noch etwas mehr Zeit, bis man wieder ein-

sieht, daß künstlerische Qualität das Ergebnis, nicht das Versprechen persönlichen Tuns und Strebens ist.

An den Verdiensten der neuesten Arbeiten Peter Lanyons kann kein Zweifel bestehen. Hinreißende Pinselführung, Spontaneität und unfehlbare Fähigkeit, tiefgreifende Lebenserfahrungen zu formulieren, sind die charakteristischen Merkmale seiner reifen Kunst (Gimpel). Daß er zu den Trägern des internationalen «Marzotto-Preises 1962» gehörte, ist nicht überraschend. Wir gratulieren ihm zu dem unserer Meinung nach besten Gemälde der ganzen Ausstellung – «Orpheus» (Community Contemporary Painting Exhibition, Whitechapel Gallery). Roger Hilton wagte sich in das Reich des Gegenständlichen mit einigen meisterhaft ausgeführten Aktbildern vor. Nichtsdestoweniger bleibt er eine der führenden Kräfte einer ganzen Generation von englischen Malern, die ihre Inspirationen von einer abstrakten Vision der Natur herleiten (Waddington). Alan Davies ungestüme Koloristik und Symbolsprache aus Formen und Strukturen erscheinen so männlich und voller Phantasie wie je (F.B.A. Gallery, London, Amsterdam und Oslo). Die kleinen abstrakten Landschaftskompositionen von Norman Adams machen einen höchst selbständigen Eindruck (Roland, Browse and Delbanco).

Patrick Herons erfolgreiche Ausstellung zeigte seine Kunst auf einer Entwicklungsstufe, auf der zu der kostbaren Ausbalancierung von geometrischen Formen und Farbwerten eine frische, spontane Pinselarbeit hinzutritt. Allerdings harmonieren diese beiden Elemente nicht recht miteinander: die Gemälde hinterließen den Eindruck einer ziemlich hastigen Arbeit. Bryan Wynter setzt sein Bemühen fort, subtile sinnliche Wahrnehmungen in artistische Kompositionen zu transformieren (beide: Waddington). Adrian Heath hat sich mit seiner letzten Ausstellung in die erste Reihe der mittleren Generation vorgearbeitet. Sowohl die Frische seiner ganzen Malweise wie die Ausgeklügeltheit seiner Farbgebung sind außergewöhnlich (Hanover).

Jack Smith, in ständigem Neuschaffen begriffen, zeigt sich anpassungsfähig und in seinen Unternehmungen durchaus konsequent. Diesmal versuchte er sich an kinetischen Experimenten (Matthiesen). Anthony Hill repräsentiert die Generation nach Victor Pasmore mit seinen eigenwilligen Erforschungen exakter ästhetischer Werte im Zusammenhang mit den Forderungen der modernen Architektur. Er und Gillian Wise zeigten eine höchst überzeugende, wenn auch unterschiedliche Ausstellung (I.C.A.). Unter den Jüngeren scheinen Gerald Marks mit lyrischen und

gleichzeitig dramatischen Realisierungen abstrakter Farben und Formen und Michael Sandle mit dem entschiedenen Willen, Schönheit und Raum mit Hilfe verschiedener Materialien aus klaren Formen und Strukturen zu erobern, die vielversprechendsten Talente zu sein (beide: Drian). Anne Bruce besitzt ein wahrhaft weibliches und subtiles Gespür für den Gegenstand. Ihre Qualitäten wären fast «proustisch» zu nennen (Zwemmer). Michael Andrews zeigt sich höchst ehrgeizig in seinen großen Gruppenkompositionen im Freien. Wenn es für die gegenständliche Malerei eine Zukunft gibt, so ist sie Talente wie diesem jungen Mann zu verdanken (Beaux-Arts). Andere bemerkenswerte Errungenschaften stellten die beiden Formkompositionen von Harold Cohen dar (Robert Fraser), John Bratbys Blumen und Akte, die auf merkwürdige Weise an die schwedische Schule der Naiven erinnern (Zwemmer), Robin Philopsons Visionen in seltener Glasmalerei (Roland, Browse and Delbanco), Darton Watkins von Tápies inspirierte Gemälde (Woodstock), Bryan Seniors nachimpressionistische Landschaftsszenen (Opies), John Barnicoats experimentelle Kompositionen im neu-spanischen Stil (Molton), Paul Feilers zivilisierte Bekenntnisse zu Cornwall (Grosvenor), Brenda Chamberlains anthropomorphe Naturdarstellungen (Zwemmer), Patrick Halls an Dufy orientierte Subtilitäten (Waddington), William Croziers merkwürdig realistische Tiermalereien (Tooth), Leon Kossoffs Fu-rioso in «haute pâte» (Beaux-Arts), die verborgene Gegenständlichkeit des wagemutigen Millington-Drake (Hanover), der traditionell überspitzte Naturalismus eines Leonard Appelbee, Eric Rutherford's luftige, delikate und an Turner erinnernde Aussagen (beide: Leicester), Margaret Evans expressionistische Anmerkungen (Beaux-Arts), Denis Bowens informelle astronautische Visionen und schließlich Max Chapmans pastellähnliche musikalische Spielereien mit Öl (beide: Molton).

J. P. Hodin

Nachträge

«Group Form»

Wie uns Prof. Fumihiko Maki, Tokio, mitteilt, hat er die Arbeit «Group Form» (WERK, Juli 1963) in Gemeinschaft mit Masato Ohtaka verfaßt.